Georginenpapier als Reagens;

von

Dr. *Meurer*.

Von einem Freunde erhielt ich ein Stück Reagenspapier, von bläulicher Farbe, welches er aus dem Liebig'schen Laboratorio in Gießen mitgebracht hatte, und welches gleichzeitig als Reagens für Alkalien und Säuren benutzt werden konnte. Genau wußte er die Bereitung nicht, doch theilte er mir soviel mit, daß die Farbe aus den Blumen der Georginen und zwar aus ganz dunkeln mit VVeingeist bereitet werde.

Da das Papier ein sehr feines Reagens abgibt, so bestimmte mich dies, Versuche mit den ersten Blüthen, welche die Georginen brachten, anzustellen. Hiernach halte ich die frisch aufgeblühten Blumen, bei denen die violette Farbe die Grundfarbe ist, für die zweckmäsigsten, es können dieselben ins Lichte oder fast in Schwarz übergehen. Die Blumenblätter werden zerquetscht und etwa auf das Zerquetschte von jeder Blume sechs Drachmen bis eine Unze starker VVeingeist gegossen. Nach einer Stunde sind dieselben ausgezogen und es wird nun das Papier damit getränkt. Anfangs scheint dies ungefärbt, geht aber beim Trocknen immer mehr und mehr in das Blaue, ähnlich dem Indig, über, und wird zuweilen zu dunkel-violett, welche Farbe sich aber beim Aussetzen am Lichte verliert und in eine rein bläuliche umändert. Je feiner das Papier wirken soll, je schwächer muß man die Farbe auftragen, d. h. die Tinctur verdünnen.

Eine besondere Auswahl verdient das Papier, wovon vieles, wegen der Bleichmittel, die man bei der Bereitung benutzt, nicht anwendbar ist.

Die Veränderungen, welche Säuren und Basen hervorbringen, sind die bekannten aller blauen Pflanzensäfte. Von dem Lackmusblau unterscheidet es sich aber dadurch, daß Salze mit metallischer Base nur dann, wenn sie zur Klasse der sauren oder basischen gehören, darauf

einwirken, daß aber die aus gleichen Atomgewichten bestehenden sich als neutral verhalten. Diese Eigenschaft wäre wohl der Mühe werth, den Farbestoff der Georginen in technischer Hinsicht zu versuchen, da dieselben so sehr reichlich blühen, und da, wenn die Farben stark aufgetragen sind, selbst Säuren und Alkalien nicht leicht einwirken und metallische Salze ohne Zerstörung der Farbe recht gut als Beizen dienen könnten.

Ueber die Zusammensetzung des Paraffins; von *Lewy* von Copenhagen.

Das Paraffin ist schon mehrmals untersucht worden; nach Jul. Gay-Lussac hat es dieselbe Zusammensetzung als das ölbildende Gas; sein chemisches Aequivalent konnte noch nicht bestimmt werden, da es bis jetzt der Verbindung mit einer Substanz widersteht. Die Modification des Atomgewichts des Kohlenstoffs nach Dumas und Stafs, und die von diesen Chemikern eingeführten Verbesserungen des Apparates für die organische Analyse veranlaßten mich, die Untersuchung dieser Substanz wieder aufzunehmen. Da man vermuthen kann, daß das Paraffin ein hohes Atomgewicht besitzen muß, so ist natürlich, beim Mangel jeder andern Controle, die größste Genauigkeit bei der Elementaranalyse dieses Körpers nothwendig, um zu entscheiden, ob das Paraffin mit dem ölbildenden Gase, dem Doppelt-Kohlenwasserstoff Faraday's u. s. w., isomerisch ist oder nicht.

Alle nachfolgend angeführten Analysen wurden im Laboratorio des Hrn. Dumas angestellt; seiner Gefälligkeit verdanke ich die verschiedenen Proben Paraffins, die ich der Analyse unterwarf. Einige derselben waren von Malaguti bereitet und stammten aus verschiedenen Schiefen von Autun, oder waren aus Wachs verschiedenen Ursprungs dargestellt; andere Proben rohen